

Zur Geduld

Jakobus 5, 7-11

Leitvers 11: „So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn.“

Ich wünsche Euch einen gesegneten ersten Advent. Die Adventszeit ist die Zeit des Wartens auf die Ankunft von Jesus. Es ist eine Zeit, in der unsere Geduld auf die Probe gestellt wird: verstopfte Straßen, unpünktliche U- und S-Bahnen oder lange Warteschlangen an den Kassen. Einen großen Teil des Lebens verbringt man wartend. Als kleines Kind kann man es nicht abwarten, endlich ein Schulkind zu werden. Als Schulkind kann es nicht schnell genug gehen, bis die Schule vorbei ist. Dann möchte man keine Zeit verlieren, um einen Studienplatz, einen Job und einen Ehepartner zu finden. Niemand möchte gerne warten; wir sind die Generation Jetzt! – Wir wollen möglichst alles *jetzt!*

Die Bibel lehrt, dass es klug ist, Geduld zu entwickeln. In der Schule, beim Studium, bei der Arbeit oder in der Gemeinde braucht man: Geduld! *Bevor* man heiratet, braucht man: Geduld! Wenn man dann endlich geheiratet hat, braucht man *noch mehr* Geduld. In *allen* Bereichen des Lebens ist Geduld hilfreich. Manchmal können selbst die klügsten, fähigsten und reichsten Leute ihre Ziele nicht erreichen, einfach weil ihnen Geduld fehlt. Bis etwas richtig gut wird, dauert es oft lange, und man braucht Geduld.

Heute werden wir uns ansehen, was Jakobus darüber sagt, wie wir Geduld entwickeln können. Wenn ich richtig gezählt habe, benutzt er in den fünf Versen die Worte „Geduld“, „geduldig“ und „erdulden“ sechsmal. Er gibt uns verschiedene Beispiele, um uns zu lehren, *wann* wir geduldig sein sollten, *warum* wir geduldig sein sollten und *wie* wir geduldig sein sollten.

I. Wann sollten wir geduldig sein?

Jakobus sagt, dass wir *bis zum Kommen des Herrn* geduldig sein sollen. Mit anderen Worten müssen wir *bis zum Ende immer* Geduld haben. Geduld, die nicht bis zum Ende reicht, ist gar keine Geduld. Jakobus hat drei Beispiele dafür parat, wann wir eine *Extraportion* Geduld brauchen.

1. Wir sollen dann besonders geduldig sein, wenn unsere Umstände unkontrollierbar sind

Einiges liegt in unserer Hand, aber wenn man ein bisschen darüber nachdenkt, merkt man, dass wir über die meisten Dinge eigentlich keine Kontrolle haben. Jakobus nennt den Bauern als Beispiel: „Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei *geduldig*,“ (7) Jemand, der schnell die Geduld verliert, sollte nicht versuchen, als Landwirt seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Ein wichtiger Teil seiner Arbeit ist es, auf die richtige Zeit zu warten: Warten bis zum Pflügen, warten bis zum Sähen, warten bis zum Ernten. Es gibt unzählige Faktoren, auf die der Bauer warten muss. Er ist von vielen Dingen abhängig, die er überhaupt nicht beeinflussen kann: die Sonne, der Regen, der Ertrag, der Preis für die Ernte usw. Ein Bauer braucht eine Extraportion Geduld und Gottvertrauen.

Oft versuchen wir, etwas zu kontrollieren, obwohl wir wissen, dass es weit außerhalb unserer Kontrolle ist. Was passiert dann? Die Folge ist meistens nicht, dass sich die Situation verbessert, sondern dass wir anfangen, uns Sorgen zu machen. Wir denken, dass es besser ist, sich Sorgen zu machen, statt ruhig zu bleiben. Aber statt die Sache in den Griff zu bekommen, hat uns dann die Sorge fest im Griff. In Situationen, die wir nicht beeinflussen, geschweige denn kontrollieren, können, brauchen wir Geduld.

2. Wir sollen dann besonders geduldig sein, wenn jemand unveränderlich ist

Jakobus nennt hierfür auch ein Beispiel: „Nehmt, liebe Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn.“ (10) Die Hauptaufgabe der Propheten war es, den Leuten den Willen Gottes weiterzusagen. Die Propheten sprachen mit guter Absicht und ohne Zweifel im Auftrag Gottes. Sie redeten mit Engelszungen. Sie versuchten alles Mögliche, damit sich die Leute ändern und zu Gott umkehren würden. Aber statt Umkehr und Veränderung ernteten sie oft Spott und Verfolgung.

Jeder hat wahrscheinlich jemanden, von dem er sich wünscht, dass er sich *endlich* ändert. Es kann um die Änderung einer Gewohnheit oder einer Meinung sein, oder es kann auch die Buße und Umkehr zu Gott sein. Aber oft kann man keine Veränderung bei ihnen feststellen. Jakobus macht uns klar: Wenn sich jemand nicht so, wie wir es uns wünschen, entwickelt, oder wenn jemand nicht so reagiert, wie wir es hoffen, hilft nur *eines bestimmt* weiter: Geduld!

Im Griechischen steht für "Geduld" das Wort "macrothumos" – "Makro" bedeutet "groß" und "thumos" bedeutet "Zorn" – beides zusammen ist aber eben nicht der große Zorn, sondern das Gegenteil: dass es lange dauert, bis man sich ärgert. Das ist die Geduld, von der wir in Sprüche 15, 18 lesen: „Ein zorniger Mann richtet Zank an; ein Geduldiger aber stillt den Streit.“ Egal, ob wir *einen* Menschen verändern oder ein ganzes Volk verändern zu Gott führen wollen, brauchen wir Geduld, weil wir dabei mit eigener Kraft nicht weit kommen.

3. Wir sollen dann besonders geduldig sein, wenn unsere Probleme unerklärlich sind

Jakobus erinnert uns in Vers 11 an das klassische Beispiel für jemanden, der plötzlich vor unerklärlichen Problemen stand: „Von der *Geduld* Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat;“ Hiob war einer der reichsten Männer seiner Zeit; *alles* lief perfekt. Aber dann verlor er innerhalb kürzester Zeit alles. Er zog in der Problemlotterie der Menschheit das ganz große Los: Er ging pleite, seine Kinder starben, und er bekam eine unheilbare Krankheit, die ihm unerträgliche Schmerzen verursachte. Er litt wahrscheinlich mehr, als wir es uns vorstellen können.

Eines Tages gab ihm seine Frau den Ratschlag: „Sage Gott ab und stirb!“ (Hiob 2, 9) Das war *kein* besonders guter Ratschlag, den man sich merken müsste. Gott hatte dem Teufel erlaubt, Hiob alles zu nehmen, aber seine Frau, die ihm törichte Ratschläge gab, war noch da.

Das schlimmste war aber, dass Hiob keine Ahnung hatte, warum ihm das alles passierte. Von allen Menschen hatte er wohl am ehesten das Recht, Gott zu fragen: ‚Warum? Warum ich?‘ Aber Gott schwieg ihm gegenüber lange Zeit. Im Buch Hiob lesen wir in Kapitel 38, dass Gott zum ersten Mal mit Hiob sprach.

Wenn es nicht gut läuft, fragen wir uns: ‚Warum? Warum passiert mir das?‘ Manche Probleme sind Folge unserer Sünden; durch andere Probleme will Gott sich in unserem Leben verherrlichen; aber andere Probleme bleiben für uns noch unerklärlich. Wir werden erst dann alles verstehen, wenn der Herr es uns in seinem Reich klar macht.

Hiob konnte nicht verstehen, warum er so leiden musste. Aber trotzdem hielt er mit Geduld im Glauben am Herrn fest. Wenn unsere Umstände *unkontrollierbar* sind, wenn jemand in unserer Umgebung *unveränderlich* ist und wenn unsere Probleme für uns *unerklärbar* sind, brauchen wir unbedingt Geduld. Wenn die Aussicht am schlechtesten ist, muss man geduldig vertrauend auf den Herrn sehen.

II. Warum können wir geduldig sein?

Oft sieht es so aus, dass es mehr Gründe zur Ungeduld als zur Geduld gibt, aber Jakobus nennt drei gute Gründe, weshalb wir geduldig sein können.

1. Wir sollten geduldig sein, weil Gott die Kontrolle hat

„Seid auch ihr *geduldig* und *stärkt* eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“ (8) In den *fünf* Versen, die wir heute betrachten, weist Jakobus *dreimal* darauf hin, dass Jesus zurückkommt und dass es *bald* so weit ist. In der Bibel sind mehr Hinweise auf Jesu Wiederkunft als auf seine erste Ankunft auf Erden. Wir sollen keinen Zweifel daran haben, dass Jesus wiederkommt. Gott hat *alles* – vom Anfang bis zum Ende – bestens geplant und für seine Kinder vorbereitet. Dass Jesus wiederkommt, sollte uns Gewissheit geben, dass Er der Herr der Herr ist, der mit seiner Allmacht alles in seiner Hand hat.

Geduldig zu sein, ist für niemanden leicht. Gott weiß das. Für den Propheten Habakuk z. B. war das auch nicht leicht, deshalb sagte Gott zu ihm: „...was ich dir jetzt offenbare, wird nicht sofort eintreffen, sondern erst zur festgesetzten Zeit. Es wird sich ganz bestimmt erfüllen, darauf kannst du dich verlassen. Warte geduldig, selbst wenn es noch eine Weile dauert!“ (Habakuk 2, 3 Hfa)

Unsere Pläne gehen häufig nicht so auf, wie wir denken und wie wir es uns wünschen. Wir verlieren zwischendurch die Kontrolle und sind nicht mehr Herr der Lage. Manchmal haben wir nicht mal uns selbst unter Kontrolle. Aber obwohl etwas *für uns* unkontrollierbar ist, bleibt unser Herr immer der Herr der Lage. Wir können nicht auf uns selbst vertrauen, aber wir können immer auf *Ihn* vertrauen. Sein Plan für uns ist viel größer und weitreichender als jedes unserer Probleme. Sein Timing stimmt oft nicht mit unserem Timing überein, aber sein Plan ist perfekt; Er ist niemals zu spät. Weil Er seinen Plan vollendet, können wir geduldig auf ihn vertrauen, „selbst wenn es“, wie bei Habakuk, „noch eine Weile dauert!“

2. Wir sollten geduldig sein, weil Gott unsere Geduld belohnt

Jakobus schreibt in Vers 11: „Siehe, wir preisen selig, die *erduldet* haben.“ (11a) In einer anderen Übersetzung heißt es: „Denn für uns sind jene *gesegnet*, die im Leiden durchgehalten haben.“ (11a NL) „Ihr habt gehört, wie geduldig Ijob die Proben ertrug, die ihm auferlegt wurden, und wisst, wie der Herr ihn am Ende belohnt hat.“ Hiobs erste Lebenshälfte war gesegnet. Aber der Segen, den er nach seinen Leiden bekam, war noch größer: Gott verdoppelt alles, was er hatte.

Geduld macht sich auf verschiedenste Weise bezahlt. Mit Geduld werden unsere Beziehungen harmonischer. Geduld bringt uns auch inneren Segen: innere Stärke und Zufriedenheit. Nicht zuletzt haben wir in der Geduld tiefen Frieden mit Gott, weil wir auf Seine Zeit warten können.

Geduld zahlt sich nicht nur hier auf der Erde, sondern auch im ewigen Reich Gottes aus. Jesus sagt uns: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.“ (Matthäus 5, 11.12) Selbst wenn wir kritisiert oder beschimpft werden, sollten wir versuchen, ruhig und geduldig zu bleiben, weil es um eine himmlische Belohnung geht.

Es ist eine natürliche Sache: Wenn uns jemand schlägt, wollen wir zurückschlagen. Wenn uns jemand kritisiert, beleidigt oder verletzt, wollen wir es zurückzahlen. Aber Rache ist das Gegenteil von Geduld. Jakobus empfiehlt uns, wenn wir kritisiert, beleidigt oder verletzt werden, sollen wir, bevor wir antworten, darüber nachdenken, welche Belohnung uns im Himmel erwartet, wenn wir mit Geduld reagieren.

3. Wir sollten geduldig sein, weil Gott im Verborgenen für uns arbeitet

„Ihr kennt die Geduld Hiobs und wisst, wie *der Herr alles zu einem guten Ende führte*.“ (11b) In der ganzen Zeit, in der Hiob nicht wusste, was passieren würde, hat Gott ihn beschützt. Darüber hinaus hat Gott auch für ihn gearbeitet, um ihm noch mehr zu segnen. Wenn Gott seine Antwort verzögert, heißt das nicht, dass Gott uns unsere Not nicht sieht und unsere Bitte für immer versagt.

Gott sagt selten so etwas wie: „Warte noch drei Jahre, fünf Monate und 28 Tage, dann triffst Du den Mann deines Lebens.“ Eine *bestimmte* Zeit zu warten, erfordert Geduld. Aber unser Herr lässt uns meistens auf *unbestimmte* Zeit warten. Dafür brauchen wir große Geduld und Glauben wie Hiob, dass Gott uns in seiner Zeit doch segnen wird.

Zwischen „nein“ und „noch nicht“ besteht ein großer Unterschied. Wir möchten etwas, und wir möchten es *jetzt*. Aber wir können geduldig sein, denn während wir warten, arbeitet Gott im Hintergrund für uns. Wenn ¹uns unsere Situation überfordert, ²eine Person, für die wir beten, in unseren Augen unveränderlich ist oder ³uns unsere Probleme unerklärlich sind, müssen wir uns daran erinnern, dass unser Herr für uns im Verborgenen das Beste vorbereitet. Darum schreibt Paulus: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ (Römer 8, 28)

III. Wie können wir geduldig sein?

Wie sollte unsere Geduld zum Ausdruck kommen? Jakobus gibt uns zwei Hinweise mit auf den Weg:

1. Geduld kann durch stilles Warten zum Ausdruck kommen

In Vers 9 lesen wir: „Seufzt nicht widereinander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet.“ Warum spricht Jakobus dem Thema Geduld plötzlich über das Seufzen? Es ist nicht leicht, ruhig zu bleiben, wenn man unzufrieden ist. Wenn man frustriert ist, möchte man, dass es alle wissen. Man seufzt, grummelt, stöhnt, klagt. Es lässt sich vieles leichter ertragen und es lässt sich einfacher warten, wenn man dabei Luft ablassen und ein bisschen meckern kann.

Jakobus sagt aber, dass wahre Geduld anders aussieht. Sie kommt im *stillen* Warten zum Ausdruck kommt. Das sagt auch Klagelieder 3, 26: „Darum ist es das Beste, zu schweigen und auf die Hilfe des Herrn zu warten.“ (GNB) Und Psalm 37, 7 „Sei ruhig in der Gegenwart des Herrn und warte, bis er eingreift.“ Unsere Geduld soll nicht durch Seufzen, sondern durch stilles Warten zum Ausdruck kommen!

Die Geduld der Kinder ist normalerweise nicht besonders stark ausgeprägt; in der Adventszeit wird die Geduld der Kinder besonders auf die Probe gestellt. Sie müssen noch lange bis Weihnachten warten. Kleine Kinder haben noch kein Zeitgefühl. Für sie ist die Zeitangabe „noch 23mal Schlafen“ eine Ewigkeit. Aber die Kinder entwickeln eine erstaunliche Geduld, wenn sie hören, dass bald Weihnachten ist. Dann hört man kein Seufzen mehr und sie werden still, weil riesige Vorfreude sie erfüllt.

Wenn wir Erwachsenen Geduldsprobleme haben, sollen wir uns daran erinnern, dass wir Gottes Kinder sind, die bald unvorstellbaren Segen erhalten. Unsere Wartezeit ist dann keine Zeit mehr zum Seufzen, sondern es ist eine Freudenszeit.

2. Geduld soll durch erwartungsvolles Vorbereiten zum Ausdruck kommen

Was macht ein Bauer, wenn die Saat auf dem Feld ist? Er kann nicht viel machen, oder? Er könnte die Zeit nutzen, um endlich mal wieder Urlaub zu machen. Ein kluger Bauer nutzt diese Zeit aber, indem er sich schon auf die Ernte vorbereitet. Er plant, welche Geräte und welches Personal er für die Ernte braucht. Er bereitet seine Scheunen vor und repariert seine Maschinen, damit am Erntetag alles zur Verfügung steht. Durch seine Vorbereitung zeigt er seine Geduld und Erwartung.

In der Bibel finden wir viele Stellen, die beschreiben, wie unsere Geduld in Bezug auf Gott aussehen soll? Psalm 130, 5 sagt: „Ich *hoffe auf den Herrn*, es *hofft* meine Seele, ich warte *voll Vertrauen* auf sein Wort.“ (EÜ) Micha schreibt: „Ich will mich auf den Herrn verlassen. *Erwartungsvoll* will ich nach dem Herrn Ausschau halten.“ (Micha 7, 7 NL)

Glauben wir wie der Psalmist und wie die Prophet Micha, dass der Herr unsere Bitten erhört? Jesus ermutigt uns, im Glauben erwartungsvoll zu bitten: „Euch geschehe nach eurem Glauben!“ (Mt. 9, 29) Dabei ist Glaube nicht nur eine Kopf- oder Herzenssache.

Jakobus sagt, dass Glaube auch eine Tat-Sache sein soll: „Ein Glaube, der nicht zu (guten) Taten führt, ist kein Glaube – er ist tot und wertlos.“ (Jak. 2, 17 NL)

Als Gottes Kinder können wir auf die Hilfe unseres himmlischen Vaters vertrauen. Er ist der Herr der Lage. Er arbeitet sichtbar oder im Verborgenen für uns und wird unsere Geduld belohnen. Geduld zu haben, bedeutet nicht, dass wir untätig bleiben sollen. Wenn wir glauben und erwarten, dass Gott etwas für uns tun wird, sollte unser Glaube in unserer Vorbereitung auf seinen Segen *sichtbar* werden.

Unsere Vorbereitung offenbart unsere Hoffnung: Wer von Gott die Hoffnung bekommt, ein großartiger Arzt oder Geschäftsmann zu werden, sollte, bis es soweit ist, sich selbst vorbereiten, alle Hausaufgaben machen und lernen, was dafür nötig ist.

Wer vielen Menschen auf der ganzen Welt helfen will und dafür auf den Segen Gottes wartet, sollte am besten mit *einem* Menschen in seiner Nähe anfangen. Und wer bald heiraten will, sollte nicht nur nach einem schönen Kleid oder Partner Ausschau halten, sondern sich auch selbst innerlich vorbereiten.

Oft denken wir, dass Gott unsere Geduld auf die Probe stellt und wir auf Gott warten müssen, aber oft ist Er es, der eigentlich auf uns wartet. Er ist bereit, uns eine Antwort und die Fülle seines Segens zu geben, aber wir sind oft nicht bereit, die Antwort zu empfangen. Deshalb sollen wir die Wartezeit nutzen, um uns selbst vorzubereiten, damit Gott uns und durch uns viele anderen in unserer Umgebung segnen kann. Amen!